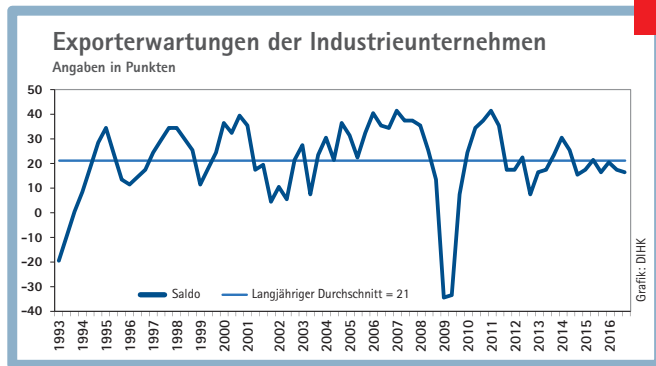
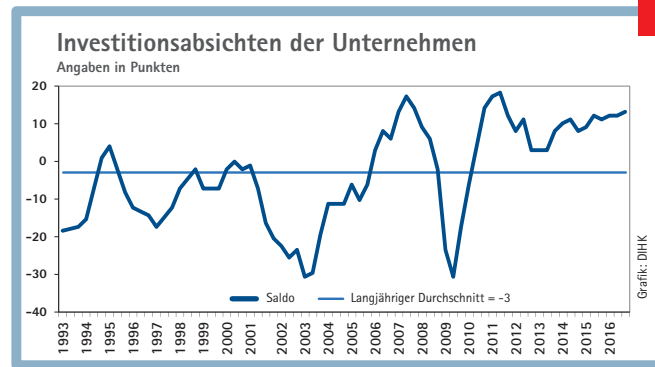


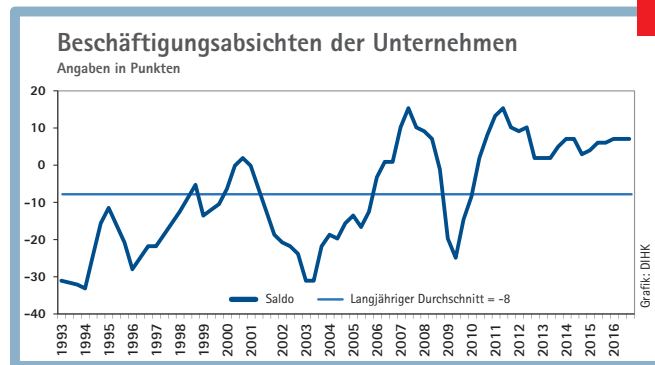
Die Unternehmen drosseln ihre **Exportserwartungen** erneut. Das schwache Wachstum in vielen Regionen der Welt und politische Krisen belasten die Aussichten der Exporteure weiterhin. Weltweit fehlen Investitionen – das trifft gerade die deutsche Exportwirtschaft. Zusätzlich schränken protektionistische Maßnahmen den Warenverkehr ein. Auch der Brexit ist ein Risiko für den deutschen Außenhandel. Erstmals in diesem Jahr steigen die Sorgen der Unternehmen um die Entwicklung der Auslandsnachfrage.



Die **Investitionsabsichten** der deutschen Wirtschaft steigen leicht an. Damit setzt sich der flache Aufwärtstrend der letzten Jahre fort. Die nach wie vor günstige Finanzierungssituation und die gute Konsumententwicklung stützen die Investitionstätigkeit. Angesichts der getrübbten Erwartungen ist die Ausweitung der Investitionsbudgets dennoch bemerkenswert. Handel und Dienstleister planen jeweils etwas mehr Investitionen. Besonders konsumnahe Branchen wie das Gastgewerbe oder Brauereien erhöhen ihre Investitionsbudgets. Bau und Industrie sind hingegen nicht mehr so expansiv ausgerichtet wie zuletzt, gerade der Fahrzeugbau macht Abstriche. Das Kreditgewerbe fährt seine Investitionspläne sogar deutlich zurück.



Die Einstellungspläne der Unternehmen bleiben trotz eingetrübter Erwartungen auf hohem Niveau. Impulse kommen besonders aus der Industrie. Abstriche beim Personalaufbau machen etliche Dienstleister wie das Finanz-, Gast- und Verkehrsgewerbe. Die Bauwirtschaft plant saisonüblich weniger Einstellungen, aber so expansiv wie noch nie in einem Herbst. Im Handel ändern sich die **Beschäftigungspläne** unter dem Strich nicht. Insgesamt macht das Risiko steigender Arbeitskosten den Unternehmen nach wie vor zu schaffen. Immer gravierender wirkt sich der Fachkräftemangel aus. Die Betriebe sehen ihn mittlerweile als das Top-Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung an.

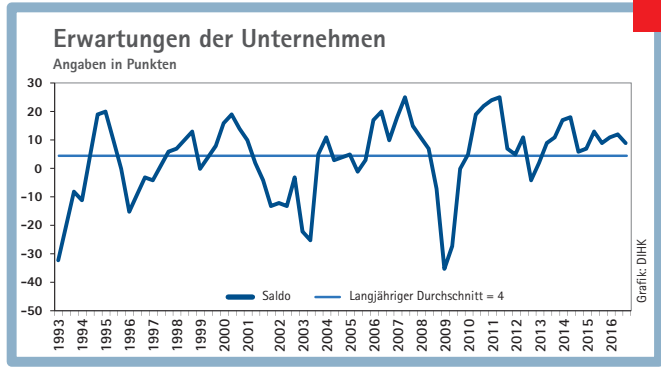


DIHK-Konjunkturumfrage Herbst 2016

79 Industrie- und Handelskammern fragen, rund 27.000 Unternehmer antworten

Wirtschaft in Zahlen – Auf einen Blick



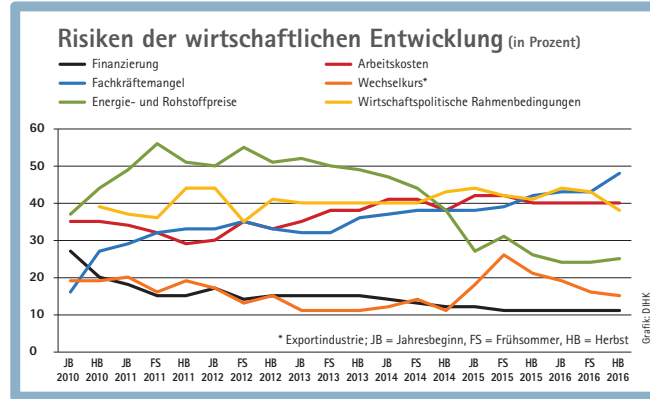


Die Zuversicht in der deutschen Wirtschaft lässt in allen Wirtschaftszweigen nach. Während weniger Unternehmen Rückschläge bei der heimischen Nachfrage befürchten, sorgt sich die Exportindustrie wieder etwas stärker um das Auslandsgeschäft. Insgesamt trüben sich die **Erwartungen** der Industrie das zweite Mal in Folge ein. Im Dienstleistungssektor zeigt sich die Finanzwirtschaft besonders skeptisch. Im Bau ist der Ausblick für die kommenden Monate zwar auch in diesem Herbst weniger zuversichtlich als in den beiden Vorumfragen, allerdings saisonbereinigt auf einem Rekordhoch.

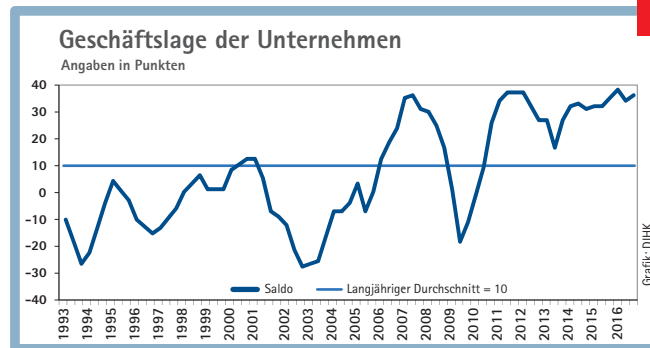
Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?

Mehrfachantworten möglich; in Prozent; *Angaben der exportierenden Industrieunternehmen

	Herbst 2014	Jahresbeginn 2015	Früh-sommer 2015	Herbst 2015	Jahresbeginn 2016	Früh-sommer 2016	Herbst 2016
Inlandsnachfrage	48	48	44	45	45	45	43
Auslandsnachfrage*	47	45	38	48	44	42	44
Finanzierung	12	12	11	11	11	11	11
Arbeitskosten	38	42	42	40	40	40	40
Fachkräftemangel	38	38	39	42	43	43	48
Wechselkurs*	11	18	26	21	19	16	15
Energie- & Rohstoffpreise	38	27	31	26	24	24	25
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	43	44	42	41	44	43	38



Im Herbst 2016 sind die Unternehmen mit ihrer **Geschäftslage** noch zufriedener als im Frühsommer. Damit realisieren sich die verbesserten Erwartungen der Vorumfrage. Die wirtschaftliche Entwicklung hat jüngst positiv überrascht. Zudem ist sie seit mittlerweile rund drei Jahren bemerkenswert stabil. Abgesehen von einer leichten Eintrübung im Handel sind alle Branchen zufriedener als im Frühsommer. Insbesondere der Bau boomt – hier sehen die Betriebe ihre Geschäftslage so positiv wie noch nie. Rekordbeschäftigung, steigende Löhne und Sozialausgaben kurbeln die Binnenkonjunktur weiter an. Von der Konsumfreude profitieren vor allem Dienstleister wie das Gastgewerbe oder Reisebüros. Die Finanzwirtschaft leidet hingegen weiter unter den Niedrigzinsen. Insbesondere die Lage im Kreditgewerbe ist deutlich schlechter als im langjährigen Durchschnitt. Die Industrie schlägt sich im schwierigen außenwirtschaftlichen Umfeld wacker – die Geschäftslage hellt sich auch hier leicht auf.



Verwendung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Deutschland

Veränderung gegenüber Vorjahr, in Prozent, preisbereinigt, verkettet	2015	DIHK-Prognose 2016	DIHK-Prognose 2017
BIP	1,7	1,9	1,2
Private Konsumausgaben	2,0	1,6	1,2
Konsumausgaben des Staates	2,7	3,7	2,0
Bruttoanlageinvestitionen	1,7	2,5	2,0
- Ausrüstungen	3,7	2,0	1,0
- Sonstige Anlagen	1,9	3,2	2,5
- Bauten	0,3	2,5	2,5
Export (Waren und Dienstleistungen)	5,2	2,0	2,0
Import (Waren und Dienstleistungen)	5,5	2,8	3,0
Arbeitslosenzahl (Jahresdurchschnitt in Millionen)	2,794	2,7	2,7
Erwerbstätige (Veränderung in Tausend)	+394	+500	+450
Verbraucherpreise	0,3	0,4	1,5